

Art Bulletin 68, September 1986, S. 358 f., nimmt das Projekt zum Modellfall der in den USA umstrittenen sog. Blockbuster Exhibitions.)

So schafften die Teilnehmer um so leichter den Sprung aus der Feierstimmung in den Berufsalltag. Zumindest die öffentliche Anerkennung der Tatsache, daß jeder Kunsthistoriker auch eine konservatorische Verantwortlichkeit für die ihm zur Erforschung und Pflege anvertrauten Werke hat, sollte nicht in Vergessenheit geraten.

Dorothea und Peter Diemer

Die Vorträge und Referate des Berliner Kunsthistorikertages sollen größtenteils an unterschiedlichen Stellen veröffentlicht werden. Aus diesem Grund schien es angemessen, auf die bisher gewohnten Resümees in diesen Mitteilungen zu verzichten. Statt ihrer werden im folgenden Kurzberichte der Leiter der Plenarsitzungen und Sektionen wiedergegeben, soweit sie bei Redaktionsschluß vorlagen.

Plenarsitzung und Sektion 1:

Anklage — Deutung — Apologie. Die öffentliche Kunstwissenschaft nach 1945.

Die Wahl der drei Orientierungsbegriffe — Anklage, Deutung und Apologie — wurde mit dem Blick auf die kontroversen Bestandsaufnahmen der unmittelbaren Nachkriegsjahre getroffen, als warnende Konvertiten (Hausenstein, Worringer und Sedlmayr) eifrigen Fürsprechern (Roh, Grohmann, später Haftmann) gegenüberstanden. Der Rückblick auf vier Jahrzehnte sollte nunmehr ohne Zorn und Eifer erfolgen, aber auch nicht (um Pinder zu zitieren) in unbeteiligter Objektivität „erfrieren“. Um letzteres zu verhindern, wurden zwei Künstler, Hans Platschek und Heinz Mack, als Referenten eingeladen. Mit Platschek kam einleitend ein Maler zu Wort, der im Informel der 50er Jahre hervorgetreten war und seitdem in der Öffentlichkeit vornehmlich als Essayist registriert wird. Er bestätigte seinen Ruf mit einem Plädoyer für die „peinture“ und einem subjektiven Verriß aller, die keinen geistreichen Pinsel führen. Auch das Museum als Ort der ästhetischen Massenunterhaltung fand vor seinem Auge keine Gnade. Beltings „Bemerkungen zum Thema Kunstgeschichte und moderne Kunst“ sollten die Auseinandersetzung fortführen und klären, die sich zwischen ihm und dem Leiter der Sektion an seiner Schrift „Das Ende der Kunstgeschichte?“ entzündet hatte. Der Referent war durch Krankheit an der Teilnahme verhindert. Der die Problemlage differenzierende Beitrag wurde verlesen, aber nicht diskutiert.

In die Sachdiskussion führten Müller-Hofstedes „Anmerkungen zur Expressionismus-Interpretation nach 1945“ ein. Wie eine „German institution“ sich in ein internationales, besonders von amerikanischen Kollegen oft durchwandertes Forschungsfeld verwandelte, wurde dabei ebenso deutlich wie die wohltuende Akzentverschiebung (sprich: Entideologisierung) der einzelnen Themen und Probleme.

Heinz Macks „Rückblick aus der Sicht eines Betroffenen“ ließ eine Art „Abrechnung“ erwarten, entpuppte sich aber als eine von künstlerischem Formdenken geleitete Mäanderwanderung durch ein imaginäres Weltmuseum der Künste, wodurch sich dem

Kunsthistoriker eine Assoziationspraxis erschloß, die der seinen an leidenschaftlicher Wendigkeit überlegen ist. (Für alle Teilnehmer ein Glanzpunkt der Tagung.)

Am zweiten Tag sprach Robert Suckale über Wilhelm Pinder, jedoch weniger im Zusammenhang mit der deutschen Kunstwissenschaft seit 1945, wie der Titel verhiieß, sondern über einen Totgeschwiegenen, weshalb zu hoffen ist, daß dieses Referat umfassendere Untersuchungen anregen wird. Ein Desiderat, dem angesichts der wieder auftauchenden völkischen Gesichtspunkte besondere Dringlichkeit zukommt. Otto K. Werckmeister versprach den Brückenschlag von der Kunstgeschichte zur politischen Geschichte, zog es aber vor, allgemeine Überlegungen über Urteilsbefangenheit und ökonomische Bewertungsmechanismen anzustellen. Die freie Rede begünstigte den Kunstgriff des Andeutens. Analogien zwischen der politischen Selbstdarstellung der Bundesrepublik und ihrer kunstpolitischen Schaustellung in der Kasseler „documenta“ versuchte Matthias Eberle herauszuarbeiten. Er konnte nachweisen, daß die proklamierte „Freihaltung der Wege ins Künftige“ (Haftmann) in der Auswahlpraxis nur bedingt befolgt wurde. „Moderne als Paradigma“ — Bernd Growe überraschte, als er unter diesem Titel eine fundierte Analyse der kunstwissenschaftlichen Position von Max Raphael vorlegte, wobei er den subtilen Formanalytiker — am Beispiel Cézannes — stärker hervorhob als den Autor des Modellversuches einer vielschichtigen Bildmonographie (Corots „Römische Landschaft“).

Ob der Moderne paradigmatischer Rang zukommt und worin dieser besteht, wurde auch von der Diskussion nicht schlüssig beantwortet. Das mag daran liegen, daß das gleitende Terrain der Postmoderne nur hier und da anvisiert, aber weder von Referenten noch von Diskutanten thematisiert wurde.

Werner Hofmann

Plenarsitzung:

Die Kultur im Preußen Friedrichs des Großen

Wissenschaftliche Arbeit über die Kunst in Brandenburg-Preußen ist behindert durch die politischen Verhältnisse. Es ist schwer, die Quellen zu studieren und den Kontakt mit den in der DDR tätigen Kollegen zu pflegen. In West-Berlin über friderizianische Kunst zu konferieren, ohne Spezialisten aus der DDR dazu einladen und ohne eine Exkursion nach Potsdam unternehmen zu können, ist absurd. Der Zusammenhalt, der durch den gleichen Gegenstand der Beschäftigung dennoch besteht, muß deshalb untergründig sein und hat folglich einen anderen Charakter als die normale Kollegialität.

Erforschung der lokalen Geschichte, auch der von Kunst und Kultur, ist hier wohl mehr als anderenorts der Versuch, die Ursprünge einer sehr merkwürdigen Gegenwart zu verstehen, die zum Beispiel ein nach 1945 geradezu weggeworfenes Denkmal Friedrichs des Großen fünfunddreißig Jahre später wieder an seinen angestammten Ort stellt und ein Geschichtsmuseum aus dem Boden zu stampfen sich zutraut, nachdem vorher mit gleicher Forschheit Dokumente der Geschichte beseitigt worden sind.

Vor diesem Hintergrund konnte die Sektion weder stolzer wissenschaftlicher Leistungsbericht sein noch selbstbewußte Besichtigung einer glanzvollen Schatzkammer, die in Tradition gründet und solche stiftet.